



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 110. Ratssitzung vom 28. September 2024

3788. 2023/439

Interpellation von Pascal Lamprecht (SP) und Përparim Avdili (FDP) vom 13.09.2023:

Attraktivität und Lebendigkeit der Zürcher Innenstadt, Einschätzung der Entwicklung in den letzten Jahren generell und der kundenorientierten Einkaufsgeschäfte im Perimeter Bahnhofstrasse, Beurteilung der Mietzins-Situation, der Leerstände und einer möglichen Flexibilisierung der Öffnungszeiten sowie Massnahmen für eine Attraktivitätssteigerung der Innenstadt

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 844 vom 13. März 2024).

Pascal Lamprecht (SP) nimmt Stellung: Lange schon und immer öfter wird in den Medien die Verödung der Bahnhofstrasse heraufbeschwört oder befürchtet. Wirklich schlimm finden das wohl nur diejenigen, die sich wünschen, dass alles immer so bleibt, wie es ist. Da zähle ich nicht dazu. Trotzdem finde ich es legitim, eine attraktive und prachtvolle Einkaufsstrasse in Zürich mit einer guten Mischung an Läden zu wollen, die nicht nur für die Touristen bestehen, sondern auch für die einheimische Bevölkerung. Laut der umfangreichen Antwort des Stadtrats auf die Interpellation zeichnen sich momentan zwei Trends ab. Einerseits entstehen viele Orte mit neuen Ladenkonzepten. Man erkennt diese oft an den Anglizismen, die sie im Namen verwenden, etwa Convenience-Stores oder Pop-Up-Stores. Grundsätzlich unterstütze ich diese. Der zweite Trend, mit dem ich etwas mehr Mühe habe, ist das Verschwinden von lokalen Geschäften. Dagegen sollte man ankämpfen. Trotzdem ist es wichtig, dass die Bahnhofstrasse ihren Charakter wahren darf. Wir brauchen keine zweite Europaallee, Badenerstrasse oder Langstrasse. Den Antworten des Stadtrats entnehme ich drei Bereiche, in denen Handlungsbedarf besteht. Der erste betrifft die Mieten. Diese sind sehr hoch und sind eine Herausforderung für das lokale Gewerbe. Mit dem Langstrassenkredit kann man es nicht vergleichen: Dieser hat eine andere Geschichte, eine andere Absicht und eine andere Ausgangslage. Ausserdem war die Grundversorgung im Kreis 1 nicht die Hauptsorge von Përparim Avdili (FDP) und mir, als wir die Interpellation einreichten. Ich habe vom Stadtrat eine offensivere Antwort erwartet, was die Problematik der Mietzinse angeht. Natürlich soll die Stadt den Privaten hier nicht etwas vorschreiben. Wir respektieren die rechtlichen Grundsätze, die zum Zug kommen. Vor dem Hintergrund, dass Läden weniger Verkaufsfläche brauchen und Büros mehr Rendite abwerfen, wären aber zumindest Lösungsansätze zu erwarten. Ein anderer Ansatz, der aufgeworfen wurde, ist die Tourismuszone. Ich bin derselben Meinung wie der Stadtrat: Es darf höchstens auf



Antrag der Gemeinden so weit kommen. Es ist nicht klar, ob die Tourismuszone wirklich einen hohen Nutzen stiften wird. Gespräche mit Lidl, Globus oder PKZ zeigen, dass längere Öffnungszeiten nur in Kombination mit anderen Angeboten funktionieren. Es müsste also die ganze Bahnhofstrasse mitziehen. Eine Beschränkung der Tourismuszone auf das Luxussegment leuchtet mir nicht ein. Der Stadtrat nennt diesen Vorschlag praxisfremd, ich denke, es ist eine bürgerliche Schludrigkeit. Im Vordergrund müssen auf jeden Fall die Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen stehen. Dazu muss ich einen Fehler korrigieren: In der Antwort steht, dass Angestellte einen Sonntagszuschlag bekommen. Das stimmt nur bei vorübergehender Sonntagsarbeit. Ab mehr als sechs Tagen Einsatz im Jahr gibt es den Sonntagszuschlag grundsätzlich nicht mehr. Der dritte Bereich, in dem Handlungsbedarf besteht, sind die Freizeitangebote. Zwar begrüsse ich eine Dezentralisierung und Verteilung von Veranstaltungen auf das ganze Stadtgebiet, aber auch an der Bahnhofstrasse darf es ein breites Angebot an Gastronomie-, Sport- oder Kulturinstitutionen geben. Ein Wort zur Verkehrssituation: Es ist zu begrüßen, dass die Bedürfnisse der Einkaufenden, Spazierenden oder fotografierenden Touristen priorisiert werden. Gleichzeitig sollte auch die Versorgung gewährleistet sein, insbesondere durch eine gute Erschliessung des Gebiets mit dem ÖV und Durchfahrsmöglichkeiten für das Gewerbe. Grundsätzlich wünsche ich mir eine Bahnhofstrasse mit hoher Aufenthaltsqualität, modernen Einkaufserlebnissen und vielfältigen Angeboten. Ihre einzigartigen Charakteristika sollen aber bestehen bleiben.

Weitere Wortmeldungen:

Selina Frey (GLP): Die GLP findet, dass Zürich lebendig und attraktiv bleiben soll. Den Eindruck, dass das heute bereits so ist, teilen erfreulicherweise die Einwohnerinnen und Einwohner des Kreis 1. Überrascht hat mich aber, dass das Wegziehen der alteingesessenen Warenhäuser als folgenlos dargestellt wird, weil etwa der John Baker eingezogen ist. Der Vergleich überzeugt nicht ganz. Die Studie zieht den Schluss, dass das Gewerbe innovativ und anpassungsfähig sein muss. Uns ist wichtig, dass wir als Stadt daraus lernen, mit den Betroffenen auch zu kommunizieren und herauszufinden, wie das unter den gegebenen Voraussetzungen möglich ist und wie die Stadt sie dabei unterstützen kann. Wie kann man dem Gewerbe entgegenkommen? Wie können neue Konzepte getestet werden? Die erwähnten Aktivitäten der Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich und des Vereins GO! schätzen wir bereits sehr. Wir unterstützen auch die Idee, dass Läden am Sonntag geöffnet sein dürfen, solange die Arbeitsbedingungen fair bleiben.

Përparim Avdili (FDP): Pascal Lamprecht (SP) und ich haben die Interpellation zusammen eingereicht. Entsprechend sind wir uns in den meisten Punkten auch einig. Was Tourismuszonen angeht, gehen unsere Meinungen auseinander. Ich glaube, dass die Bevölkerung an allen Tagen, auch am Sonntag, einkaufen gehen möchte. Das zeigt sich etwa an den Tankstellenshops oder Einkaufsmöglichkeiten im Hauptbahnhof, die am Sonntag regelrecht überrannt werden. Mittlerweile arbeiten auch viele Leute nicht mehr



3 / 3

tagsüber Montag bis Freitag, sondern sind je nach Lebenssituation oder Familienarrangement froh darum, am Sonntag arbeiten zu können. Die Läden an der Bahnhofstrasse wären ebenfalls froh um diese Möglichkeit. Die Arbeitsbedingungen müssen natürlich gut sein, das stimmt. Wieso das nicht der Fall sein sollte, kann ich aber nicht verstehen. Das Arbeitsgesetz greift bereits heute sehr restriktiv ein. Ich verstehe nicht, weshalb jemand am Sonntag schlechter behandelt werden soll als von Montag bis Samstag. Es geht darum, die Möglichkeit für Sonntagsarbeit offen zu lassen.

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat